

Baden

12.02.2016, Episode 73

Andrea erzählt (D)

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, herzlich willkommen zur Sendung «Andrea erzählt» vom 12. Februar 2016. Es freut mich sehr, sind Sie wieder mit dabei. Heute möchte ich Sie nach Baden einladen [1]. Das ist eine kleine Stadt. Sie liegt im Kanton [2] Aargau und ist nicht weit von Zürich entfernt. Ihren Namen hat sie davon, dass es hier seit 2000 Jahren Thermalbäder [3] gibt. Schon die Römer haben hier gebadet. Aber zuerst möchte ich Ihnen eine kleine Geschichte erzählen. Sie heisst «Die Spanisch-Brötli-Bahn [4]». Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen.

Ich weiss ja nicht, wie alt Sie sind. Aber vielleicht haben Sie als Kind auch noch Geschichten auf Schallplatten [5] gehört. Ich liebte es, das am Sonntagmorgen zu tun. Wenn ich aufstand, schliefen alle noch und es war ganz still. Dann weckte ich meinen kleinen Bruder und sagte: «Komm, wir hören Geschichten und zeichnen.» Manchmal schlief er so fest, dass ich ihn nicht wecken konnte. Und wenn er keine Lust hatte aufzustehen, drückte er seine Augen fest zu und sagte: «Geh weg, ich schlafe noch.»

Aber meistens stand er sehr gern mit mir auf. Zuerst gingen wir in die Küche und assen etwas Kleines. Zum Beispiel ein Joghurt, in das wir viel zu viel Zucker taten — unsere Eltern schliefen ja noch und konnten nichts sagen. Dann gingen wir in die Stube, hörten Schallplatten und zeichneten. Eine hat uns immer besonders gut gefallen. Sie hiess «Die Spanisch-Brötli-Bahn».

In der Geschichte geht um den ersten Zug, den es in der Schweiz gab. Das war 1847. Er fuhr von Zürich nach Baden. Eigentlich interessierte sich nur mein Bruder für Züge oder Autos oder Flugzeuge. Aber das war egal. Ich fand es lustig, dass viele Ärzte damals glaubten: «Der Dampf der Lokomotive macht das Gehirn krank. Darum ist es gefährlich, Zug zu fahren oder neben einem Zug zu stehen.» Oder: «Zugfahren ist schlecht. Es ist zu schnell und deshalb kann die Seele [6] nicht mitreisen. Sie kommt immer erst später an.»

Diese Ideen finde ich immer noch spannend. Heute ist die Schweiz ja eines der Länder mit den besten Zugverbindungen [7]. Zugfahren ist für uns längst zu etwas völlig Normalem geworden. Damals kostete ein Ticket übrigens nur 80 Rappen. Das war etwa so viel, wie ein Dienstmädchen [8] pro Monat verdiente [9]!

Die Schallplatte über die Spanisch-Brötli-Bahn gefiel mir aber auch, weil ich so gern esse. Die Geschichte über den ersten Zug ist nämlich auch eine Geschichte über das Essen. Na gut: So ganz genau weiss man nicht, ob es stimmt. Aber auf der Schallplatte wurde die Geschichte so erzählt: «In Baden gab es ein ganz feines Gebäck [10]. Es hiess Spanisch Brötchen. Die reichen Zürcher liebten es so sehr, dass sie sogar ihre Dienstmädchen nach Baden schickten, um es zu kaufen. Darum wollten sie unbedingt, dass es einen Zug nach Baden geben solle.»

Auch wenn diese Geschichte viel zu einfach erzählt ist, habe ich mir als Kind immer ganz genau vorgestellt, wie die Dienstmädchen mit ihren Körben [11] nach Baden fuhren. Ich konnte mir ihre Hüte vorstellen, ihre Kleider und die Dampflokomotive. Vor allem aber sagte ich immer zu meinem Bruder: «Möchtest du nicht auch wissen, wie so ein Spanisch Brötchen aussieht und wie es schmeckt?» Damals gab es ja noch kein Internet, wo man nachschauen konnte. Auf meiner Schallplatte wurde es auf jeden Fall als so lecker und knusprig beschrieben [12], dass ich davon immer Hunger bekam. Ich glaube, meinem



Bruder war es egal. Er interessierte sich mehr für den Zug.

Heute weiss ich: Spanische Brötli sind quadratisch und aus Blätterteig gemacht. Eigentlich kommen sie aus Mailand in Italien. Aber als die Brötchen vor ein paar hundert Jahren erfunden wurden, regierten dort gerade die Spanier. Wie das Gebäck von dort nach Baden kam, weiss ich nicht. Nur, wie es viel später nach Zürich kam.

Letzthin hat mir eine Freundin, die im Landesmuseum arbeitet, mehr dazu erzählt: «Die reichen Zürcher gingen früher oft nach Baden um dort Ferien zu machen und in den Thermalbädern zu baden. Weil die Zürcher so streng protestantisch [13] sind, durften sie in Zürich nicht zeigen, wie reich sie waren. Das tat man hier einfach nicht. Aber in Baden war es anders. Dort konnten sie endlich allen Schmuck und ihre schönen Kleider zeigen.» Sie zeigte mir im Museum sogar eine der Truhen [14], welche die Zürcher speziell für ihre Reisen nach Baden machen liessen.

Sie erklärte mir auch: «Die Zürcher liebten die Spanisch Brötli, weil es im strengen Zürich lange Zeit nicht erlaubt war, etwas so Luxuriöses zu backen.» Endlich verstand ich die Geschichte aus meiner Kindheit ganz.

Ich gebe zu, ich habe bis heute noch nie ein Spanisch Brötli probiert. Dabei war ich seither oft in Baden. Aber ich habe es einfach immer vergessen. Übrigens, Baden ist wirklich eine schöne Stadt, vor allem im alten Teil unten an der Limmat [15]. Früher dachte ich immer: «Baden ist zwar schön, aber auch ein bisschen langweilig.» Aber dann sagte mir eine Freundin, die dort gelebt hat: «Das ist typisch für die Zürcher. Die meinen immer, ihre Stadt sei die beste! Dabei gibt es in Baden sehr viel Kultur. Zum Beispiel tolle Theater.»

Sie hat völlig recht. Etwas vom Besten, was ich in Baden gefunden habe, ist das internationale Figurentheater Festival Figura [16]. Dafür kommen die talentiertesten Gruppen aus der ganzen Welt in diese kleine Stadt. Überall gibt es fantastische Stücke zu sehen und Bars.

Das Tollste, was ich hier gesehen habe, war das Stück «Drei Affen» von einer Gruppe aus der süddeutschen Stadt Stuttgart. Es erzählt auf ganz einfache Art von einer Zeit, als die Menschen noch mit allen Gegenständen [17] befreundet waren. Damals hatten alle von jedem Ding nur ein Stück. Sie pflegten es liebevoll wie ein Haustier und sprachen mit ihm. Aber dann hatten sie mit der Zeit mehrere gleiche Dinge und gaben sich keine Mühe mehr. Wenn eine Tasse kaputt ging, warf man sie jetzt eben weg. Da fingen die Dinge an, sich zu wehren. Das Stück ist so extrem intelligent und lustig, dass ich es seither schon dreimal gesehen habe!

Vielleicht haben Sie ja jetzt Lust bekommen, mal nach Baden zu fahren. Nehmen Sie sich unbedingt einen ganzen Tag Zeit dafür. Geniessen Sie die Zugfahrt dorthin. Vielleicht können Sie sich ja sogar vorstellen, dass Sie in einer Dampflokomotive sitzen. Dann sollten Sie an der Limmat spazieren gehen. Es ist ein wunderschöner Weg. Später können Sie in einem der vielen Thermalbäder baden. Wenn Sie danach nicht zu müde sind, finden Sie garantiert immer ein gutes Stück in einem der vielen Theater. Ach, und wenn Sie in einer Bäckerei ein Spanisch Brötli finden, freue ich mich sehr, wenn Sie mir schreiben, wie es war.

Natürlich würde es mich sehr freuen, wenn Sie auch am 26. Februar wieder auf www.podclub.ch oder über unsere App mit dem Vokabeltrainer mit dabei sind, wenn es heisst «Andrea erzählt». Dann werde ich Ihnen von «Verscio» erzählen. Auf Wiederhören!

Glossar: Andrea erzählt (D)

[1] einladen: bitten, hineinzukommen oder mitzukommen; bedeutet oft auch, dass für einem bezahlt wird

[2] der Kanton: die Schweiz ist in 26 politische Teile aufgeteilt, sie heissen Kantone

[3] das Thermalbad: ein Bad mit Wasser, das warm aus dem Boden kommt und oft viele Mineralien drin hat. Menschen mit bestimmten Krankheiten werden ins Thermalbad geschickt, aber auch viele Gesunde gehen gerne hin

[4] die Spanisch-Brötli-Bahn: Brötli ist Schweizerdeutsch für Brötchen. Also hiess die Geschichte auf Deutsch die Spanische-Brötchen-Bahn

[5] die Schallplatte: eine schwarze Scheibe aus dem Kunststoff Vinyl, mit Musik oder Text darauf (seit es CDs gibt, hören nur noch

wenige Menschen Schallplatten)

[6] **die Seele:** der nicht materielle Teil eines Menschen, sein geistiges Wesen

[7] **die Zugverbindung:** eine Strecke zwischen zwei Orten, auf der ein Zug fährt

[8] **das Dienstmädchen:** eine Frau, welche früher für reiche Leute alle Arbeit erledigen musste, oft für sehr wenig Geld

[9] **verdienen:** erarbeiten

[10] **das Gebäck:** etwas Gebackenes wie Brot, Kuchen, Kekse etc.

[11] **der Korb:** eine runder oder eckiger Behälter, der geflochten ist

[12] **beschreiben:** genau erzählen, wie etwas ist, wie es aussieht, wie es riecht, wie es zum Anfassen ist etc.

[13] **protestantisch:** reformiert — christlich, aber nicht katholisch

[14] **die Truhe:** eine grosse Kiste, meist aus Holz

[15] **die Limmat:** Fluss, der durch Baden fliesst (und durch Zürich)

[16] **Figurenfestival Figura:** ein Festival, bei dem alle Arten von Puppentheater und Theater mit Gegenständen (Objekttheater) gezeigt werden. (Das Bild auf der Website gehört übrigens zum Stück «Drei Affen»)

[17] **der Gegenstand:** ein Ding, das hergestellt wurde, ein Stuhl, ein Tasse etc.